

Schulverweigerer: EU zahlt für „Zündstoff“

20 Schulschwänzer werden pro Jahr in einem speziellen Kurs wieder für die Schulbank fit gemacht. Es gibt Zuschüsse aus dem Sozialfonds.

VON ISABEL KLAAS

ERKRATH/HILDEN Wer die Schule schwänzt, muss nicht immer faul sein. Todesfälle in der Familie, Scheidung und Krankheit führen oft dazu, eine Blockade vor dem Lernen aufzubauen und die Konfrontation im Unterricht zu vermeiden. Immerhin sind es jährlich 20 Kinder und Jugendliche, meist 14 oder 15 Jahre alt, denen das Projekt „Zündstoff“ wieder auf die richtige Lebensspur und zurück auf die Schulbank hilft. Sie kommen aus Erkrath, Hilden, Haan und Mettmann. Wie die CDU-Bundestagsabgeordnete Michaela Noll jetzt mitteilt, ist das Projekt auch über das laufende Jahr hinaus gesichert.

Und zwar dank Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds. Erst kürzlich wurden weitere Kooperationen mit Schulen in Erkrath und Hilden geschlossen. „Wir freuen uns, dass wir die Realschulen Hochdahl und Erkrath sowie die Fabry-Realschule in Hilden mit ins Boot holen konnten“, sagt Karin Tost, Fachbereichsleiterin für Jugend und Soziales beim Sozialdienst Katholi-

DAS PROJEKT

Schulverweigerer zum Abschluss bringen

Seit 1999 betreibt der **Sozialdienst** Katholischer Frauen und Männer das Projekt Zündstoff. Ziel ist es, **Schulverweigerer** wieder in den Unterricht einer Regelschule oder eine berufliche Maßnahme zu integrieren, beziehungsweise in eine Ausbildung.

scher Frauen und Männer. „Denn kein Kind darf verloren gehen“, sagt sie weiter. Michaela Noll unterstützt das Projekt als Schirmherrin.

Die Kinder und Jugendlichen werden in kleinen Gruppen von sechs Schülern tageweise in den Grundfächern und in einer Werkstatt praktisch unterrichtet. In der Werkstatt wird viel mit Holz gebastelt und gebaut. Es gibt ein gemeinsames Frühstück, einen engen Kontakt zu den Betreuern. Die Schüler verpflichten sich, die Regeln einzuhalten: Pünktlichkeit, Anrufen bei Krankheit, keine Gewalt, keine Dro-

gen. „Die meisten können nach einem halben Jahr wieder in die normale Schule gehen, meist aber nicht in die Ursprungsschule“, sagt Tost, „weil sie dort zu sehr stigmatisiert wären.“ 70 bis 80 Prozent der Schulverweigerer aus dem Projekt „Zündstoff“ werden in eine Schule, Ausbildung oder weitere Qualifizierung vermittelt. Viele fassen nach der „Auszeit“ wieder Fuß.

150 000 bis 160 000 Euro kostet das pro Jahr. Bezahlt wird das Geld vom Landschaftsverband, der EU und der Stadt Erkrath. Würden die Gelder aus dem Europäischen Sozialfonds nicht fließen, hätte für die Arbeit von „Zündstoff“ ein Drittel des Geldes gefehlt. Vier Lehrer kümmern sich derzeit tageweise um die Schulverweigerer, lernen mit ihnen, leiten sie in Kursen zu sozialem Lernen an, versuchen Defizite aufzuholen und investieren vor allem Zeit und Engagement in die Elternarbeit, die bei Schulverweigerern ganz wichtig ist.

Bei dieser Arbeit werden sie unter anderem unterstützt durch Spenden des Erkrather Heimatvereins und der Jugendstiftung Erkrath.



Vanessa (14) und Joshua (15) zeigten (v.l.) Michaela Noll (MdB) und den Schulleitern Brigitta Schümmelfeder-Wanek, Heinz Peter Reyer und Karin Malzkorn vor einem Jahr, was sie in der Holzwerkstatt gelernt haben. RP-FOTO/ARCHIV, D. JANICKI